MISSIONS-
Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld
DOMINIKANERINNEN
Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin **kontinente** 3-2013

Die „kleine Mutter“

Foto und Text: Geraldine Busse OP

Kindheit
die Erinnerung im Herzen begraben.
Meine Kindheit wurde mit dem
Tod meiner Mutter
ins Grab gelegt.
Von einem Tag zum anderen
war ich plötzlich „Mutter“:
hineingeworfen
in Verantwortung und Pflichten,
die meine Schultern niederdrückten.
Das Baby brauchte mehr von mir
als ich geben konnte.
Der kleine Bruder
schaute auf zu mir,
voll Vertrauen
und in der Gewissheit,
dass ich ihn nicht verlassen würde.
Wie könnte ich das?
Die beiden sind mein Leben.
Sie leben meine Kindheit
und ich die meine in ihnen,
wenn ich sie glücklich sehe.
Meine Mutter wäre stolz auf mich,
die „kleine Mutter“,
die ihre vielen ungeweinten Tränen
in ihr Herz einschließt,
wie die verlorene Kindheit.

PRETORIA/SÜDAFRIKA

Zuflucht vor Gewalt und Menschenhandel

Schwester Prudence Cooper OP, gebürtige Engländerin, arbeitete im Mercy House in Pretoria mit. Seit gut eineinhalb Jahren lebt und arbeitet sie in Südafrika. kontinente berichtete über ihr Engagement in der Gefängnispastoral in der Ausgabe 4-2012.

Schwester Prudence setzte sich über eine längere Zeit im Mercy House in Pretoria für Menschen in Not ein. Das Mercy House („Haus der Barmherzigkeit"), geleitet von Barmherzigen Schwestern aus Irland, ist ein Zufluchtsort für Frauen, die vor häuslicher Gewalt fliehen oder auch der Zwangsprostitution und dem Menschenhandel entkommen konnten. Die Frauen kommen aus verschiedenen Ländern. Viele bringen ihre Kinder mit oder sind schwanger. Im Mercy House finden sie Schutz und können ihr Leben in geordnete Bahnen lenken – oft bedeutet das zuerst einmal, gültige Papiere zu besorgen.

Jedes Jahr werden rund einhundert Frauen und zwanzig Kinder mit Unterkunft und dem Lebensnotwendigen versorgt. In der Regel bleiben die Frauen zwischen drei und sechs Monaten im Haus. Während dieser Zeit können sie verschiedene Fähigkeiten erlernen und sich dann nach einer entsprechenden Arbeitsmöglichkeit umsehen.
Wünschenswert ist es, soviel Geld zu verdienen, dass sie sich ein Zimmer oder eine kleine Wohnung mieten können. Den traumatisierten und entwurzelten Frauen stand Schwester Prudence tröstend, mit Rat und Tat und mit viel Einfühlungsvermögen zur Seite.

Schwester Prudence Cooper gibt einem Kind im „Haus der Barmherzigkeit" das Gefühl, geliebt zu sein.

Sr. Prudence (2. v. links) mit Mitarbeiterinnen und Betroffenen.

Handarbeiten und Erzählen zur Traumaverarbeitung.

Fotos: Missionsdominikanerinnen Südafrika

Rückblick auf ein bewegtes Leben

Wir trauern um Schwester Marie de Lourdes

Schwester Marie de Lourdes.

Mavis Michele Elaine Olivier (Schwester Marie de Lourdes) wurde am 29. August 1926 in Durban, Südafrika, geboren. Sie besuchte die Volksschule in Mount Edgecombe und anschließend das Mädchengymnasium in Durban, an dem sie 1941 ihr Abitur ablegte. Sie absolvierte danach eine kaufmännische Lehre und arbeitete in mehreren Betrieben, ehe sie am 20. Mai 1947 in Oakford eintrat. Sie wurde am 21. November 1947 eingekleidet, legte am 21. November 1948 die Erste und am 16. Juli 1952 die Ewige Profess ab.

Vielseitig begabt

Schwester Marie besaß vielfältige Fähigkeiten, die ihr überall dort halfen, wohin sie ausgesandt wurde. Sie erhielt eine Ausbildung als Lehrerin und absolvierte ihren Bachelor der Künste. Außerdem machte sie ihr Diplom in Rhetorik und Dramaturgie und ihren Masterabschluss in Theologie. Zusätzlich war sie in Gruppenarbeit und Führungskompetenz ausgebildet und besuchte Kurse in „Glaubensvermittlung durch audiovisuelle Technik“ und „Persönlichkeitsbildung“.

Als echte Dominikanerin war Schwester Marie gehorsam und führte ein Wanderleben, wie ihre Lebensstationen verdeutlichen:

Lebensstationen

Von 1947 bis 1958 lebte sie während ihrer Lehrerinnenausbildung in Walsingham House (Durban), unterrichtete an unserer Schule St Mary’s, Oakford, studierte gleichzeitig Kunst mit dem Bachelor-Abschluss und legte ihr Diplom in Rhetorik and Dramaturgie ab.

Rom

Von 1958 bis 1962 studierte sie an der Regina Mundi Universität in Rom und erhielt ihren Master-Abschluss in Theologie. Das Thema ihrer Dissertation war „Die frühe Geschichte unserer Kongregation, der Dominikanerinnen von Oakford“.

Südafrika

Von 1962 bis 1965 lebte Schwester Marie in Oakford. Dort bildete sie Postulantinnen und Novizinnen aus und unterrichtete gleichzeitig Französisch und Englisch an der St Mary’s Schule. Sie war auch in der Berufungspastoral eingesetzt.

England

1965 sollte Schwester Marie als Novizenmeisterin in die USA versetzt werden. Sie flog nach England, um dort einen Workshop für Berufe zu leiten und auf ihr polizeiliches Führungszeugnis von Rom zu warten. Schwester Marie erhielt dieses 1966, wurde dann aber statt in die USA nach England versetzt. Sie war dort als Postulantinnenmeisterin und in der Jugendarbeit im Walsingham House (Chingford), dem Jugendwohnheim neben unserem Konvent, tätig.

1968 wurde Schwester Marie nach Keswick (England) versetzt, um mit den Schwestern Alphonsa, Lorretta und Henrietta (Martha) eine neue Kommunität zu gründen und um in der Jugendarbeit im „Lakeside Haus“ und später im „Castlerigg Manor“ zu arbeiten. Beide Häuser gehörten der Diözese.

Südafrika

1970 kehrte Schwester Marie nach Südafrika zurück und wurde Direktorin der Schule St. Catherine‘s und Oberin des Konventes in Empangeni.

1973 nahm sie an einem dreimonatigen CLG-Kurs (Christliche-Lebens-Gruppe) teil, der in Koinonia (Johannesburg) stattfand. Sie arbeitete dann bis 1981 in der Erzdiözese Durban und war in der Ausbildung von Führungskräften, in der Erwachsenenkatechese, in der Persönlichkeits- und Erwachsenenbildung tätig.

Von 1978 bis 1980, während sie zur Fanjeaux (Durban) Kommunität gehörte, war sie auch ein Mitglied des Zulu-Formations-Teams und wohnte bei den Montebello-Schwestern in Esigodini.

England

Im August 1982 wurde Schwester Marie zur Distriktsoberin in England berufen, eine Aufgabe, die sie bis 1990 innehatte, bis zu ihrer Versetzung nach Pinner.

Von 1991 bis 1997 war sie Generalrätin.

Heim nach Südafrika

Im Anschluss an eine Sabbatzeit wurde Schwester Marie an den Bluff (Durban) versetzt, wo sie Büroarbeiten verrichtete. 2005 ging sie in den Ruhestand nach Villa Siena (Pietermaritzburg), wo sie am 5. November 2012 in Frieden starb.

Während ihrer Totenmesse sprach Fr. Brian von ihr als einer „liebenswerten Dame“, ein Begriff, der die Erfahrung vieler Menschen widerspiegelt, die Schwester Marie gekannt und geliebt haben. Sie war immer „neugierig“ – begierig zu wissen, was los war, wie es jedem ging, und was es so allgemein an Neuigkeiten gab.

Im Jetzt leben

Als es immer schwieriger und dann unmöglich wurde, sich mit ihr zu unterhalten, lächelte Schwester Marie liebenswert und war auf diese Art anwesend. 2006 schrieb sie während der Exerzitien in ihr Tagebuch: „Es ist nicht nötig, zurückzuschauen. Die Gegenwart beschäftigt mich jetzt! Zeit – Krankheit? – Tod? – Zukunft? NEIN, JETZT – mit dem Jetzt beschäftigen.“

EAST LONDON/SÜDAFRIKA

Die Reliquie wird von Schwester Nobulali von der Kirche in den Konvent der Schwestern getragen.

Versöhnung und Heilung fördern

Das Gedächtnis an den tragischen Tod von Schwester Aidan Quinlan OP am 9. November 1952 war in der Tat ein denkwürdiges Ereignis für alle, die daran teilgenommen haben. Die Feierlichkeiten fanden in East London am Wochenende vom 9. bis 11. November 2012 statt. Schwester Aloysia Zellmann nahm daran teil und schildert ihr Erleben dieser ungewöhnlichen Feier.

Der wichtigste Sinn der verschiedenen Feiern war die Förderung von Versöhnung und Heilung durch die Reflexion der Ereignisse von 1952 – um daraus zu lernen und dieses traurige Kapitel in unserer und in der Geschichte von Duncan Village würdig abzuschließen. Die Vorbereitungen für das große Ereignis begannen vor fast einem Jahr. Wir sind dankbar für die Zusammenarbeit mit dem Eastern Cape Provinz-Rat der Kirchen und dem East London Museum.

Jugend für Werte begeistern

Die Idee zu dieser Feier kam von Zuko Blauw, einem jungen Historiker im East London Museum. Seine Vision war es, vor allem die Jugend aus dem Township für die Werte zu begeistern, die Schwester Aidan in Duncan Village lebte, für die sie gearbeitet hat und für die sie einen schrecklichen Tod durch die Hände eines rasenden Mobs starb. Obwohl sie von der Bereitschaftspolizei gewarnt wurde, fühlte sie es als innere Aufgabe, den Verletzten zu helfen.

Vielen aus der rasenden Menge hatte sie zuvor als Ärztin Dr. Elsie Quinlan in der Klinik St. Peter Claver geholfen oder sie zuhause besucht. Sie liebte die Menschen und sie wurde von den Menschen geliebt. Diese Gefühle wurden von alten Leuten ausgedrückt, die sie kannten und sich an sie erinnerten.

Liebe und Politik

Die Gedenkveranstaltungen begannen mit einem Vortrag im Rathaus am 9. November. Professor N. Ndebele von Kapstadt erhielt die Aufmerksamkeit aller Anwesenden, als er von „Liebe und Politik: Sister Quinlan und die Zukunft, die wir uns gewünscht haben“ sprach. Seine Interpretation von Schwester Aidans Dienst und Tod „vom Leben zum Tod zum Leben”, und seine Reflexion über das, was geschieht, wenn Menschen in der Gewalt des Mobs gefangen sind, ließ niemanden von uns unberührt. Er fragte: „Was würden Sie getan haben, wenn Sie am 9. November 1952 am Bantu-Platz gewesen wären?”

Der Sonntag, 11. November, war für uns King Williams Town Dominikanerinnen und die katholische Gemeinde in East London der wichtigste Tag. Aus unserem Archiv in Johannesburg hatten wir den Rosenkranz von Schwester Aidan mitgebracht, der aus dem ausgebrannten Auto geborgen worden war und in den sich buchstäblich einige ihrer Fingerknochen eingebrannt haben. Diese Reliquien wurden in eine schöne Vitrine gestellt, die speziell zu diesem Zweck gefertigt worden war.

Bewegende Feier

Nach einem kurzen Gebet in der Kapelle des Emmaus-Klosters fuhren wir in einem Autokorso

Fotos: Missions-Dominikanerinnen Südafrika

zum ehemaligen Bantu Square. In der Nähe der Kreuzung, an der Schwester Aidan getötet worden war, erinnerten wir an ihren gewaltsamen Tod und alle anderen, die auch an diesem Tag ihr Leben verloren haben. Monsignore Brendan Deenihan leitete den Gottesdienst während Zuko Blauw die Reliquien trug.
Die Feier wurde fortgesetzt in der Pfarrkirche St Peter Claver, in der die Gemeinde Schwester Aidan mit Respekt, mit Traurigkeit und Freude begrüßte. Zuko Blauw lud die Menschen ein, nach vorne zu kommen und die Reliquien zu sehen. Dies war wohl der eindrucksvollste und bewegendste Teil der Veranstaltung. Etwa 30 Minuten bewegten sich alte und junge Menschen, auch kleine Kinder, langsam auf den Altar zu, vor dem die Reliquien ruhten. Wer weiß, was ihnen durch den Kopf ging?

Wahrheit leben

Ebenfalls berührt wurden die Menschen von den Nachrichten des Apostolischen Nuntius in Südafrika. Er verband das Ereignis mit dem Jahr des Glaubens. Er beschrieb Schwester Aidan als „ein großartiges Beispiel einer tiefgläubigen Frau, die ihren Glauben lebte durch ihr Engagement, ihre Hingabe für die Erfüllung der Bedürfnisse der Armen, der Kranken, der Ausgebeuteten und der durch Rassentrennung Ausgegrenzten. Das Geschenk des Glaubens, das Gott Schwester Aidan gegeben hat, war nicht nur ein intellektuelles Verstehen, vielmehr war es etwas, das sie gelebt und mit anderen geteilt hat durch das mutige Zeugnis ihres Lebens.“
Kardinal Wilfrid Napier, Durban, betonte in seiner Botschaft die Herausforderungen des „neuen Südafrikas“, die sich uns täglich stellen: dass wir als Christen Wahrheit und Integrität leben müssen sowie die Gleichheit und Würde aller Menschen respektieren sollen.
Auch war es ermutigend, Nachrichten von Schwester Agnes Murphy (unserer Kongregationsleiterin) zu erhalten sowie von Schwester Lucia Donga, die in der Gemeinschaft mit Schwester Aidan lebte und schließlich eine Nachricht der Familie von Elsie Quinlan aus Irland. Bischof S. Sipuka von Mthatha hielt die Predigt, in der er alle Anwesenden aufforderte, ihr Leben im Hinblick auf Rassismus zu überprüfen.

Veränderte Atmosphäre

Nach der feierlichen Messe segnete Monsignore Deenihan das neue Kreuz mit dem gusseisernen Korpus. Dieser war das einzige Stück, das das Feuer überstand, das Pfarrkirche, Kloster und Klinik am 9. November 1952 zerstört hatte. Dieses starke, hohe Kreuz wird im Kirchhof von St. Peter Claver aufgestellt werden in der Nähe des „Friedensdenkmals“, das im November 2002 errichtet worden war.
Schwester Nobulali erzählte uns, dass sich die Atmosphäre in Duncan Village nach der sonntäglichen Feier verändert hat. Die Reliquien von Schwester Aidan sind noch im Gebetsraum der Schwestern-Gemeinschaft – eine wertvolle Präsenz für sie und für die breitere Öffentlichkeit.
Zwei alte Männer, die am Sonntagmorgen nicht in die Kirche gehen konnten fragten, ob sie einfach nur bei Schwester Aidan sitzen dürften. Sie taten dies für eine lange Weile. Lassen Sie uns wie diese beiden mit vielen anderen ehrlichen, bescheidenen Menschen beten für eine dauerhafte Versöhnung, Heilung und gute Veränderungen im Eastern Cape und überall in unserem Land.

Segnung des neuen Kreuzes mit dem Korpus, der das Feuer überstand.

Die Gemeinde war bewegt, berührt und sehr konzentriert bei der Feier.

Nachtrag:

60 Jahre war Schwester Aidans Todestag immer von Wolken und Regenwetter gekennzeichnet. Dieses Jahr schien zum ersten Mal die Sonne. Die afrikanischen Menschen nehmen dies als wunderbares Zeichen von Gott, dass nun alles gut ist.

Der junge Historiker Zuko Blauw hat eine Vision für die Jugend der Stadt.

SCHWESTER CORDULA FARMBAUER OP

Ein Leben für Afrika

„Ich dachte, ich gehe über die Dörfer und bekehre die Leute". Mit dieser Vorstellung entschloss sich Cordula Farmbauer 1955 als junge Frau, Missionarin zu werden. Doch ihre Jahre in Afrika sollten völlig anders verlaufen. Ihren Entschluss hat sie dennoch keine Minute bereut.

Den erholsamen Ausgleich zur Schul- und Büroaufgabe findet Schwester Cordula, 75, direkt vor der Haustür: im Garten des Noviziats in Lusaka.

Fast nichts ist so gelaufen, wie sie es sich als 17-Jährige ausgemalt hatte: „Ich war einfach naiv", sagt Schwester Cordula heute – fast 58 Jahre später – mit einem Lächeln. Lange hatte die ruhige Oberpfälzerin aus dem kleinen Städtchen Pressath mit sich gerungen, ob sie den Schritt in einen Missionsorden wagen soll. Erst bei den Exerzitien zum Schulabschluss fand sie Gewissheit. Ihre Familie war ebenso überrascht wie bestürzt über das Vorhaben. Aber sie konnte sie nicht davon abhalten, der Empfehlung des Jugendpfarrers zu folgen, sich den Missions-Dominikanerinnen in Strahlfeld anzuschließen.

Mit 19 Jahren nach Afrika

Als sie im Januar 1956 an die Klosterpforte klopfte, ging alles sehr schnell: Im Oktober erhielt sie ihr Ordenskleid, ein Jahr später legte sie ihre Ersten Gelübde ab und schon im Dezember 1957 fand sie sich auf dem Schiff wieder, das sie ins südliche Afrika bringen sollte. In der Obhut der Mitschwestern von Salisbury, dem späteren Harare, musste sie zunächst den Schulabschluss nachholen, da die deutschen Zeugnisse nicht anerkannt wurden. Erst acht Jahre nach ihrer Ankunft in Afrika – inzwischen mit bitur und Studium – sollte Schwester Cordula zum ersten Mal „missionarisch" zum Einsatz kommen: als Lehrerin vor einer Oberschulklasse in Lusaka.

Nach der Rückkehr von ihrem ersten Heimaturlaub 1968 wartete eine besondere Überraschung auf sie: Ihr Orden hatte sie auserkoren, die Leitung der ordenseigenen kleinen katholischen Schule mit 300 Schülern zu übernehmen. Später sollte sie größere Schulen leiten, in Fatima und Ibenga, aber zwischendurch wurde Schwester Cordula für sechs Jahre zur Generalrätin und Assistentin der Generaloberin ihrer Gemeinschaft mit Sitz in Harare gewählt. 2000 wurde sie Oberin der Schwestern-Gemeinschaft in Fatima.

„In all den Jahren habe ich gelernt, dass man den Menschen am besten durch Erziehung helfen kann", sagt Schwester Cordula. Bildung biete einfach die größte Chance für junge Menschen, die Armutsspirale zu durchbrechen.

Neben ihren offiziellen Ämtern baute die Ordensfrau mit Hilfe von Verwandten und Freunden in der Heimat ein Patenschafts-System für Schüler und Studenten auf, das auch jungen Menschen aus ärmeren Verhältnissen in Sambia eine Schul- und Berufsausbildung ermöglicht. Bis zu 60 Patenschaften jährlich hat sie so vermittelt. Darauf ist sie stolz, weil inzwischen viele dieser „Patenkinder" mit ihrem Beruf wertvolle Beiträge zur Entwicklung des Landes leisten.

Werte vermittelt statt bekehrt

Seit sie vor drei Jahren nach Lusaka kam, um bei der Ausbildung der afrikanischen Novizinnen zu helfen und die Buchführung des Hauses zu übernehmen, trifft sie in der Hauptstadt immer wieder auf junge Menschen, die sie als Lehrerin ausgebildet und gefördert hat. „Das Wichtigste ist, dass ich diesen Menschen Werte vermitteln konnte", zieht sie eine zufriedene Zwischenbilanz ihres fast 60-jährigen Afrika-Einsatzes. So wie sie die Schulleitungen, die sie inne hatte, jeweils an einheimische Mitschwestern übergeben konnte, hofft sie auch ihre Aufgabe in Lusaka einmal an eine jüngere afrikanische Mitschwester weitergeben zu können. Und dann? „Ich weiß nur eines: Den Schwestern in Afrika werde ich nicht zur Last fallen. Wenn ich keine Hilfe mehr sein kann, kehre ich nach Strahlfeld zurück." **Franz Jussen**

Seit mehr als vier Jahrzehnten unterrichtet Schwester Cordula junge Menschen in Sambia.

Fotos: Fritz Stark

Neues aus dem Kloster Strahlfeld

„Haus der Begegnung“ feiert 10-Jähriges

Vor zehn Jahren nahmen die Schwestern des Klosters Strahlfeld die Leitung des Bildungshauses in eigene Hände. Von manchen zweifelnd beobachtet, von anderen lebhaft unterstützt, schaffte es ein mutiges Team mit unermüdlichem Fleiß, mit Begeisterung, Kreativität und Gottvertrauen, das „Haus der Begegnung“ zu einem gefragten, geschätzten und beliebten Tagungsort zu machen. Die angenehme Atmosphäre des Hauses, die ansprechende Einrichtung und Ausstattung der Räume, die Vielzahl der Tagungsräume, das kleine Kneipp-Becken innerhalb eines Kräutergartens, ein Garten zum Meditieren und vieles andere trägt zum Wohlfühlen bei. Nicht zu unterschätzen sind die gepflegte Klosteranlage mit dem reizvollen Innenhof, der Klosterladen und die offenen und freundlichen Schwestern.

Die allseits gelobte Klosterküche trägt dazu bei, dass ganzheitlich für die Gäste gesorgt wird; denn bekanntlich geht ja die Liebe durch den Magen – auch in einem Kloster!

Das jetzige Team (v.links): Sr. Gabriele Brandkamp, Sr. Jubilata Marder, Sr. Rosina Spanninger (Gründungsmitglied und jetzige Generalrätin), Sr. Waltraud Eltner und Sr. Flavia Büglmeier, die Leiterin des Bildungshauses.

„Ich war fremd - ihr habt mich aufgenommen“

Unter diesem Motto stand der diesjährige Weltgebetstag der Frauen, an dem sich – wie in den vergangenen Jahren – wieder Frauen aus Strahlfeld und Umgebung im Saal des Klosters zusammenfanden. Französische Frauen hatten die Texte und Lieder für dieses Jahr zusammengestellt. Ein kleiner Imbiss mit französischen Speisen und Getränken belebte die Gespräche.

Der neue Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer nahm im Kloster Strahlfeld an der Konferenz des Diözesankomitees teil. Bei dieser Gelegenheit kam es auch zu einer Begegnung mit den Schwestern des Klosters.

Erneuerbare Energie: Die Sonne arbeitet für einen Teil unseres Strombedarfs mittels der neuen Photovoltaik-Anlage auf Gebäuden der ehemaligen Kloster-Landwirtschaft.

Fotos: Missions-Dominikanerinnen

THIKA, KENIA

St. Mulumba Hospital eingeweiht

Im Rahmen der Einweihungsfeier überreicht eine kleine Schönheit Dr. Winter ein Geschenk. Schwester Bernadette (Leiterin des Hospitals) freut sich darüber.

Der Festzug zieht singend und tanzend durch das St. Mulumba Krankenhaus .

Foto: Dr. K. Winter HDZ

Auch für den so dringend benötigten Krankenwagen kam das HDZ auf.

Thika, mit seinen rund 80 000 Einwohnern, liegt 100 Kilometer nördlich von Nairobi. Hier herrscht die höchste Aidsrate Kenias. 30 Prozent der Bevölkerung sind mit diesem Virus infiziert. Ein Krankenhaus ist deshalb in dieser Umgebung ein Segen. Anlässlich der Einweihung des St. Matia Mulumba Hospitals in Thika war Dr. Klaus Winter, Präsident des HDZ (Hilfsdienst Deutscher Zahnärzte), nach Thika gekommen.

Die Stiftung HDZ hat in den letzten 12 Jahren über eine Million Euro für verschiedene Projekte der Missionsdominikanerinnen in Thika gespendet. Für Dr. Winter war die Reise wieder einmal ein großes Erlebnis. Er schreibt: „Es war überwältigend! Allen Beteiligten gilt mein großer Dank. Selbst die Kinder aus der Primary School, vom Waisenhaus und vom Compo haben in den Darbietungen ihre vielen Begabungen, ihr Können, ihre Dankbarkeit und ihre Freude zum Ausdruck bringen können. Alle Teilnehmer – Zuhörer und Zuschauer – waren ergriffen und nahmen ein großes Geschenk mit nach Hause.

Ich bin sehr dankbar für die Nähe der Projektpartner, für die entstandene freundschaftliche Verbundenheit, für den gleichgesinnten Geist und Humor, für den notwendigen, gewinnbringenden Gedankenaustausch und vor allem für das Vertrauen, das wir uns gegenseitig schenken. Möge uns GOTT auf diesem Weg weiterhin begleiten.“ Wir sind sehr dankbar für diese großzügigen Projektpartner und bitten um Gottes Schutz und Segen für sie und ihre Familien.

Auch Zähneputzen will gelernt sein.

IMPRESSUM

kontinente-Beilage der Missionsdominikanerinnen Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Neustädter Missionsdominikanerinnen:
Schwester Eva-Angelika Herbst OP,
Klosterhof 3, 97845 Neustadt,
Telefon (0 93 93) 1067

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Schlehdorfer Missions-Dominikanerinnen:
Schwester Barbara Witing OP
Künkelinstr. 34, 73614 Schorndorf
Telefon (07181) 21679

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Strahlfelder Missionsdominikanerinnen:
Schwester Geraldine Busse OP,
Kloster St. Dominikus,
93426 Roding-Strahlfeld,
Telefon (0 94 61) 91 12 75

Vertrieb:
Missionsdominikanerinnen,
97845 Neustadt/Main,
LIGA Würzburg,
Kto-Nr. 3015904-BLZ 75090300

Missions-Dominikanerinnen,
82444 Schlehdorf,
Sparkasse Schlehdorf,
Kto.-Nr. 104 430-BLZ 703 510 30

Missionsdominikanerinnen,
93426 Roding-Strahlfeld,
Kreissparkasse Köln,
Kto.-Nr. 338/000390-BLZ 370 502 99

Preise:
12,90 Euro. Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Litho und Druck:
LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.

Objekte 31–32–33